



Viel Platz, um seine Bahnen zu ziehen – das ist einer der größten Wünsche unserer Leser an ein saniertes Alpenbad oder eine neue Einrichtung in Pfronten.

Foto: Benedikt Siegert

Favorit: das Alpenbad sanieren und erhalten

Freizeit Den einmaligen und aussichtsreichen Standort der Pfrontener Einrichtung am Meilinger Hang sollte man auf gar keinen Fall aufgeben, finden unsere Leser. Aber auch eine Reihe weiterer Punkte sind ihnen wichtig.

VON MARKUS RÖCK

Pfronten Die Pfrontener würden ihr Alpenbad am liebsten als Frei- und Hallenbad behalten und zwar dort, wo es ist. Das zeigen auch die weiteren Zuschriften unserer Leserinnen und Leser, in denen oft die einmalige und aussichtsreiche Lage am Meilinger Hang gelobt wird. Auch die Sportbecken sind ihrer Meinung nach dringend nötig, eventuell ergänzt um ein Lehrbecken zum Schwimmen lernen. Das ganze saniert, vielleicht um ein paar Spaßfaktoren erweitert und mit etwas wärmerem Wasser im einen oder anderen Becken – so sieht die Quintessenz aus. Ob sich das so überhaupt finanzieren ließe, wie der Zustand des jetzigen Bades ist und was die Alternativen sind – dazu gibt in der nächsten Sitzung des Gemeinderats (Mittwoch, 23. Februar, 19 Uhr

Pfarrheim) Informationen. Bürgermeister Alfons Haf wird dabei den Auftakt zu einer umfangreichen Meinungserkundung geben und dabei auch die Ergebnisse zweier Gutachten erläutern, die in den vergangenen Jahren zum Alpenbad erstellt worden waren.

„Der aktuelle Standort in Meilingen ist der größte Vorteil im Gegensatz zu anderen Bädern!“, schreibt unser Leser **Robert Zimmermann**: „So eine schöne Aussicht hat man selten!“ Er fragt sich auch, was am aktuellen Standort passieren soll, wenn das Bad dort wekommt. „Da entsteht Wohnraum, den sich kein Einheimischer leisten kann“, befürchtet er das Entstehen von Zweitwohnsitzen oder eines „viel zu großen Hotels“. **Theresa Berkmler** findet, dass das Bad einfach zu den Familienangeboten in Pfronten gehöre. „Gerade deshalb ist Pfron-

ten für Gäste interessant, da es schöne Spielplätze gibt, ein tolles Familien-Skigebiet und das Schwimmbad soll auch wieder dazugehören“, schreibt sie.

Sportbecken ist ganz wichtig

Immer wieder betont wird die Bedeutung der Sportbecken, in denen Platz für sportliche und schnelle Schwimmer sein sollte, wie **Peter Dämmer** und **Jessica Schellenberg** als aktive Sportler und häufige Besucher des Hallenbades schreiben: „Momentan ist es so, dass sich alles in einem Becken abspielt, was zu Unzufriedenheit bei vielen Besuchern führt“. Eigene Becken als Lehrschwimmbecken mit etwas wärmerem Wasser auch für Gymnastik- und Fitnesskurse sowie für Nichtschwimmer schlagen sie als Lösung vor. „Es wäre eine Sünde, wenn dieses Bad seinen Sportcha-

rakter verlieren, es gar nach Füssen verlagert würde“, findet Sportlehrerin **Christiane Adeli**. Aus Germering zugereist, verweist sie auf die dortigen Erfahrungen. Zum Glück sei das dortige Familienbad nicht wie geplant in ein Spaßbad umgewandelt worden und werde weiter von den Schulen genutzt. „Nach der Renovierung haben die Bademeister dann mit dem Personal ein sehr attraktives Beschäftigungs- und Sportangebot hingekriegt, jetzt ist das Bad proppenvoll.“

Als Mutter von drei Kindern und Erzieherin findet es auch **Alexandra Kitanovski** sehr wichtig, „kein reines Spaßbad zu bauen, sondern Möglichkeiten zum Schwimmen lernen und üben für Kinder zu ermöglichen.“ Neben dem Erhalt der 25- und 50-Meter-Sportbecken schlägt **Elke Fritsch** die Vergrößerung des Warmbeckens als Spaßbad

mit Gegenstromanlage sowie einen Zugang vom Badebereich zum Restaurant vor. **Theresia Sengmüller-Sieber** und **Jörg Sieber** ergänzen: „Wir plädieren daher dringend für den Erhalt mit Sanierung des Alpenbads an der bisherigen Stelle mit Neubau von Saunahütten in der Liegewiese.“

Robert Zimmermann ist auch wichtig, dass der Kiosk im Freibad jedes Jahr betrieben wird, der vergangenes Jahr geschlossen gewesen sei. Auch beim Parkplatz direkt vor dem Bad sieht er Verbesserungsbedarf: Breitere Parklücken, am besten schräg angeordnet, könnten die Situation dort seiner Meinung nach verbessern. Einem möglichen Naturbad als Ersatz erteilt unterdessen Theresa Berkmler eine klare Absage, „da wir in der Umgebung genügend Seen beziehungsweise Weiher haben“.